

unglück auf dem Bosphorus den kaiserlichen Prinzen II Hamy Pascha aus Todesgefahr rettete, avancierte er zu dessen persönlichem Adjutanten und wurde mit dem höchsten türkischen Orden ausgezeichnet. Als außerordentlicher Gesandter der Hohen Pforte an die Höfe Italiens und Württembergs geschickt, ehrte ihn der königliche Württemberger durch die Erhebung in den persönlichen Adelsstand. Auf dieser Reise erreichte ihn die Nachricht, daß Prinz II Hamy einem Attentat zum Opfer gefallen war. Capitain löste alle Bande zur Türkei und erwarb in Miltenberg Woldecks „Weißes Schloßchen“. Im Mai 1881 erlag er in Palermo einem Leiden, von dem er im wärmeren Süden Heilung gesucht hatte.

⁴ Zeichnungen von Eduard Hartmann, Miltenberg.

E. A. Sator

Allerseelen

Still verhalten unsere Schmerzen,
wenn wir trauernd sie begraben,
die am nächsten unsrem Herzen
stets mit Liebe uns umgaben.

Keine wilden Schmerzensklagen
sollen ihre Ruhe stören,
dann wird unser banges Fragen
Ihre treue Antwort hören.

Und das Beste ihres Lebens
soll als helfende Gewalten
Teil sein unseres eignen Strebens,
daß wir lichtwärts es gestalten.

Ländliche Grabsteine vom Ende des 16. Jahrhunderts

Einer der schönsten Friedhöfe Frankens ist der Bergfriedhof von *Heustreu* (Landkreis Neustadt a. S., Ufr.). Auf steiler, am Ostrand des ansehnlichen, durch Kirchhofbefestigung, alte Bauernhäuser, Hof Tore, Bildstöcke usw. ausgezeichneten Ortes sich erhebender Anhöhe liegt der fast wehrhaft ummauerte Friedhof. Ein spätbarocker Kreuzweg führt zwischen alten Bäumen hinauf, Bildstöcke stehen verstreut über dem Hang (Bild 3). Inmitten des Friedhofes steht die in den vergangenen Jahren vorzüglich restaurierte Michaelskirche. Ihr mit barocker Haube gekrönter Turm enthält den frühgotischen Chor (das Langhaus wurde erst in der 2. Hälfte des 16. Jh. angefügt), in dem bei der Restaurierung eine reiche Freskenbemalung, insbesondere ein sehr lebendig und originell gestaltetes Jüngstes Gericht, aus dem 15. Jahrhundert freigelegt wurde.

In die Friedhofsmauer hat man, wohl bei späterer Auffassung der Gräber, eine Reihe von Grabsteinen vom Ende des 16. Jahrhunderts eingemauert, die besonderes Interesse verdienen in ihrer kleinen und bescheidenen Form. Während man an älteren Denkmälern auf unseren Dorffriedhöfen nur die hölzernen und schmiedeeisernen Kreuze noch findet, läßt sich aus diesen Denkmälern das Bild eines dörflichen Friedhofes am Ausgang des Mittelalters gut erschließen. Der Grabstein von 1598 (Bild 5) weist als Berufszeichen eine Weinbergshappe (Schnittmesser) und eine Pflugschar auf, Zeichen also eines Bauern und Häckers. Zu jener Zeit, wie auch die vielen alten Weinkeller im Dorf zeigen, wiesen die Muschelkalkhänge des Saale- und Streugrundes noch intensiven Weinbau auf. Auch der Friedhof des nahen Saal im Saalegrund um die Wallfahrtskirche auf dem Findelberg zeigt, meist jedoch barocke, Steingrabmäler, die man dort ebenfalls in die Friedhofsmauer eingelassen hat.

J. D.

6 Fotos: Josef Dünninger

